

Reznicek



Ein
Sittenschilderer der
Vorkriegszeit

Von
Carl Schnebel

Der typische Reznicek

Draher:

Drah mi no'mal, des is lusti,
Siehg'st, des mog i, wenn si d' Leut

Und de alten Weiber giften,
Nach a hab i erst a Freud.

Der „Uhu“ zeigte Ihnen in einer Artikelserie die großen Zeichner Th. Th. Heine, Olaf Gulbransson, Erich Wilke, Karl Arnold, Steinlen, Schaefer-Ast, Bateman, Kubin, Kley, Kirchner. Hier folgen Arbeiten des 1909 verstorbenen F. v. Reznicek. Er ist ein verliebter, genießerischer Maler der Lebensart und des Lebensgenusses um die Jahrhundertwende.

Obwohl unter den Zeichnungen Rezniceks — besonders den im „Simpel“ erschienenen — manchmal köstliche und einprägsame Witze stehen, darf man diesen Künstler eigentlich nicht unter die Satiriker zählen. Denn jene schlagenden Unterschriften stammten wohl nur zum geringen Teil von ihm; das Witzblatt hatte sie wohl meist

geschaffen, nicht der Zeichner. Nur gegen Muckerei und Heuchelei wurde Reznicek angreiferisch und schuf wirklich Satirisches. Wenn er in einer Bilderreihe die strenge Tante zeigt, die mit allen Anzeichen schwerster sittlicher Entrüstung der Nichte das verbotene Buch fortnimmt, um es (nach kurzem Ueberlegen) schmunzelnd und wonne-